

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

N. 29.

Freitag, 5. Februar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Metallendruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gosestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plaszid in Riesa.

Ausstellung von Bauzeugnissen.

Durch die Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 2. Januar 1909 sind die Baupolizeibehörden angewiesen worden, die um Baugenehmigung nachsuchenden Personen darüber zu verständigen, daß es, wenn sie Realcredit in Anspruch nehmen oder bei Stellung eines Antrags auf Verlautbarung der Brandkataster-Nummer im Grundbuche Weiterungen vermeiden wollen, notwendig ist, bei der Baupolizeibehörde die Ausstellung eines Bauzeugnisses zu beantragen.

- In dem Bauzeugnis wird bezeugt:
1. die Art des errichteten Gebäudes,
 2. die Nummer des Flurstückes, auf dem dasselbe errichtet worden ist und
 3. die Nummer des Brandkatasters, die das Gebäude erhalten hat.

Bei Neubauten ist, wenn irgend möglich, der Antrag auf Ausstellung des Zeugnisses sofort bei Einreichung des Baugesuches zu stellen.

Formulare hierzu werden beim unterzeichneten Räte unentgeltlich abgegeben.

Der nach § 149 Abs. 1 des Allgemeinen Baugesetzes der Bauanzeige beizufügende Bauplan ist, um die Ausstellung des Bauzeugnisses tunlichst zu beschleunigen, am besten von einem verpflichteten Feldmesser auf amtlicher Grundlage herzustellen; jedenfalls ist aber das Flurstück, auf dem der Bau errichtet werden soll, genau zu bezeichnen.

Die übrigen Unterlagen, die zur Ausstellung des Zeugnisses noch erforderlich sind, werden nach Vollendung des Baues von der Baupolizeibehörde beigegeben.

Die durch dieses Verfahren entstehenden besonderen Kosten fallen dem Bauwerber zur Last.

Wird der Eigentümer eines bestehenden, schon katastrierten Gebäudes seitens der Baupolizeibehörde ein Bauzeugnis angefordert, so hat er von einem verpflichteten Feldmesser einen Bauplan anfertigen zu lassen, worin die Grenzen und die

Bezeichnungen der einzelnen Flurstücke anzugeben und die vorhandenen Gebäude genau einzugeichnen sind. Der Feldmesser hat auf Grund der an den Gebäuden angebrachten Brandkatasternummern und außerdem in jedem Falle unter Mitwirkung der Gemeindebehörde, in Zweifelsfällen auch unter Mitwirkung der Brandkatasterbehörde oder des Brandversicherungs-Inspectors die Brandkatasterbezeichnung festzustellen, sie in den Bauplan einzutragen und Ort und Tag auf dem Plane zu verzeichnen. Er hat ferner darauf zu vermerken, daß er den Plan unter Benutzung amtlicher Unterlagen und auf Grund einer von ihm persönlich ausgeführten örtlichen Messung angefertigt habe.

Der Grundbesitzigentümer hat hierauf unter Beifügung dieses Bauplanes bei der Baupolizeibehörde den Antrag auf Ausstellung eines Bauzeugnisses zu stellen. Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Februar 1909.

Dr. Scheider.

Rtg.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 6. Februar d. Jhr., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof rohes und geflochtenes Rindfleisch zum Preise von 60 bez. 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 5. Februar 1909.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 6. Februar 1909, nachmittags 1/8 Uhr im Gemeindeamt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Sparkassen-Rechnung vom Jahre 1907. 3. III. Nachtrag zur Sparkassen-Ordnung. 4. Baufrage: Baumwollspinnerei. 5. Baufrage: Dorn, Streifenstraße. 6. Arrestzellen-Umbau im Gemeindeamtgebäude. 7. Georgplatz-Verplanung. 8. Beschleunigung im alten Ortsteil. — Nichtöffentliche Sitzung. Gröba, am 4. Februar 1909. Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 5. Februar 1909.

— In einem besonderen, in der Beilage vorliegenden Nummer enthaltenen Artikel sind die Ueberschwemmungen geschildert, wie sie gestern allenthalben in ganz Sachsen aufgetreten sind. Natürlich sind Dauwetter und Niederschläge auch nicht ohne Einfluß auf die Elbe geblieben. Zu einem breiten Strom ist sie über Nacht angewachsen. Nachdem gestern mittag der Abpegel noch 88 Ztm. unter Null stand, hob sich der Elbpiegel bis abends auf Normalnull und dann wuchs das Wasser fast stichlich bis auf einen Meter über Null, bis heute mittag auf +128 Ztm. Es ist also innerhalb eines Tages zwei Meter Wuchs eingetreten. Die trüben Fluten führen nun alles Eis in raschem Laufe zu Tal, was sich etwa noch an den Ufern erhalten hatte. Auch das Eis, das bei Schöna noch stand, ist gestern aufgebrochen und abgeschwommen. War der plötzliche Wuchs schon sehr bedeutend, so ist doch noch weiterer Wuchs mit Sicherheit zu erwarten, denn die Zuflüsse der Elbe sind ganz gewaltig gestiegen. Zunächst wird sich das heutige Wasser noch etwas verlaufen, aber spätere Regen am Sonntag ist hier Hochwasser zu erwarten. Voraussichtlich wird es so hoch werden, daß es den Quai überflutet. Wie gewaltig der Wasserwuchs ist, zeigt die heutige Wasserstandstabelle. Danach stieg das Wasser der Kolbau von Mittwoch auf Donnerstag um vier Meter, das der Jfer um einen und das der Eger um zwei Meter. Neunlichen Wuchs hatte die Elbe. In Pardubitz und Brandeis stieg das Wasser um 1/2 Meter. Trebsen verzeichnete 175 Ztm. Wuchs. — Auch die Jachna ist zu einem großen Strome geworden, der überall Felder und Wiesen überflutet. Einen interessanten Anblick bietet die Hochwasser führende Jachna von der Poppitzer Landstraße aus. Mit weithin hörbarem Rauschen strömen große Wassermengen das ganze Wiental überflutend daher. Die Ufer dieses Wasserlaufes, welcher stellenweise die Breite der Elbe erreicht, werden von unserem Nachbarort Poppitz einerseits und Richters weinfabrik und Strals Gärtnerei andererseits gebildet. Die Unterführungen der Landstraße durchströmt das Wasser mit ziemlicher Gewalt. Leider führt das Wasser auch viel Erde und Humus von Feldern und Wiesen fort, soweit nicht stellenweise die Strömung an den Saaten noch größeren Schaden verursacht. Die Maulwurfsplage in den überschwemmten Wiesen dürfte allerdings für dieses Jahr behoben sein. — Ganz besonders war der Wasserschaden in Ostrau und den anderen an der kleinen und großen Jachna gelegenen Dörfern. Das Dorf Sos bei Stauchitz nebst Friedhof und Rittergut des Kammerherrn v. d. Teden stand gänzlich unter Wasser.

— Aus Weltmerth erhielten wie die telegraphische Meldung, daß dort heute vormittag 9 Uhr der Eisgang

bei 2 Meter über Null begonnen hat. Das Eis würde demnach, da es ca. 19 Stunden Zeit bis Riesa gebraucht, morgen Nachmittag hier durchkommen, wenn es sich nicht unterwegs verkrümelte.

— Der in amtlichen Teile der gestrigen Nummer angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Braß in unserer Stadt veranlaßt uns, nochmals in kurzen Zügen die dabei in Betracht kommenden Fragen anzudeuten, damit auch diejenigen unserer Leser, welche sich sonst wenig mit diesen Dingen beschäftigt haben, aber doch den hochinteressanten Vortrag anhören möchten, nicht ganz unvorbereitet an den Gegenstand herantreten. Zwar wird Herr Dr. Braß seinen Vortrag in gemeinverständlich Weise ausführen, aber es handelt sich doch dabei um so wichtige Dinge, daß wir diesen Hinweis für nötig erachten. Das Thema lautet: „Natur und Gott“. Es soll gezeigt werden, ob die gewaltig emporgestiegene Naturwissenschaft bei ihrer Weiterklärung den uralten Gottesgedanken als eine irrtümliche Vorstellung bezeichnen muß, oder ob auch sie noch auf ein solches erhabenes Bewußtsein als den Urheber und Erhalter der Gesamtwelt hingewiesen wird. Es stehen sich dabei zwei ganz entgegengesetzte Anschauungen gegenüber. Die eine ist die christliche Anschauung, wie sie im 1. Artikel ihren Ausdruck gefunden hat. Sie geht bekanntlich dahin, daß Gott, der weltberühmte Geist, die allmächtige, heilige Liebe, die ganze Welt geschaffen hat und auch in ihrem Bestande und in ihrer Fortentwicklung erhält und leitet. In diesem Glauben gelangt man dadurch, daß man in eine persönliche Vertrauensstellung zu Jesus Christus tritt. Durch ihn, dessen Persönlichkeit noch heute aus den Evangelien und aus dem Verkehre mit glaubensstarken Christen wirksam erfahren und durch die innerste Herzensführung des Menschen bestätigt wird, kommt der Mensch zu der Gewißheit, daß er durch ihn, in dem er den göttlichen Geist selbst wahrnimmt, ein völlig neuer Mensch geworden ist. Von dieser an seiner eigenen Person erfahrenen Neuschöpfung aus schließt er weiter, daß dieser Gott, den er in Jesus Christus erfahren hat, der Herr und Schöpfer der gesamten Welt sein müsse. Er kommt also zu dem Gedanken an Gott durch den Glauben, der seinen höheren Werten an Jesus Christus findet. Die andere Anschauung wird vertreten von einem Teile der modernen Naturwissenschaftler: ein ewiger Weltstoff, ursprünglich ganz primitiv, hat im Laufe von vielen Millionen Jahren eine große Entwicklungsreihe durchlaufen. Immer höher, immer mannigfaltiger wurden die Gebilde, bis allmählich die atmennden Pflanzen, die lebenden Tiere, die denkenden Menschen entstanden. Alles geschah ohne die Einwirkung und Leitung eines höheren Wesens. Alles, was diese Anschauung behauptet, ist nun aber wohl gemerkt auch nur eine Reihe von Sagen, die von den Anhängern im Vertrauen auf bestimmte Forscher hingenommen werden und sehr viele dieser Sagen sind auch den größten Forschern selbst unbewiesene Vermutungen. Somit besteht zunächst kein Recht,

die letztere Anschauung deshalb über die erstere zu stellen, weil sie aus lauter erwiesenen Tatsachen sich zusammensetzt. Das ist ein großer Irrtum. Ja, noch mehr. Wenn wir zunächst die Gleichberechtigung beider Anschauungen in bezug auf ihre Grundlagen behaupten und uns nun mit den Fragen der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit befassen, so kommen wir bei unparteiischer Betrachtung zu dem Ergebnis, daß die zweite Anschauung mancherlei Unannehmbares enthält. Nur einiges sei erwähnt. Wenn sich die Welt von selbst, also zufällig, entwickelt hat, wie kommt es, daß die Entwicklung geradlinig vorwärts geht und nicht in auf- und absteigender Linie, also im Zigzag, verläuft? Spricht das nicht für die Lenkung durch ein höheres Wesen? Und woher stammt die große Zweckmäßigkeit, z. B. bei der Ausstattung der Tiere mit den feinsten Werkzeugen, sodaß sie ohne weiteres sogar mathematische Probleme lösen können? Sollte das alles der bloße Zufall vermögen? Wir würden gewiß jeden verlassen, der bei dem Anhören eines herrlichen Musikvortrages, der ihn in höhere Sphären trägt, behaupten wollte, daß die Noten, die dort auf dem Instrumente stehen, zufällig auf das Papier gekommen wären. Und wenn wir die herrliche Harmonie des Weltalls betrachten und auf uns wirken lassen — sollte da nicht auch einer die Noten dazu gesetzt haben? Doch wir wollen uns nicht zu weit verlieren. Wir hoffen, den Lesern gezeigt zu haben, daß diese Fragen des Nachdenkens wert sind. Deshalb sei jedem, der dafür Verständnis hat, der Vortrag des Zoologen Herrn Dr. Braß angelegentlich empfohlen.

— Eine würdige Mendelssohn-Feier veranstaltete gestern abend in Höpners Saale das hiesige Realprogymnasium. Es war ein 11 Nummern umfassendes Programm zusammengestellt, das ausschließlich Mendelssohnsche Musik brachte. Der „Kriegsmarsch der Priester aus Athalia“, gespielt von 2 Schülern, leitete den Abend wirkungsvoll ein. Es folgte ein längerer, von einem Schüler mit besonders klarer Aussprache vorgetragener Prolog. Die Chorgesänge „O Tälcr weit, o Höhen“ und „Wer hat dich du schöner Wald“ reisten sich an. Weitere gesungene Vorträge waren das innige „Weise zieht durch mein Gemüt“, das nicht minder schöne „Süßer goldner Frühlingstag“ und das Liebchen „Liebliche Blume“. Weiter wurden von Schülern zwei Violinchöre mit Klavierbegleitung geboten, die ebenso wie die Gesänge in jeder Weise vorzüglich gelang. Sehr wirkungsvoll war auch ein Klaviervortrag „Lied ohne Worte“. Die Darbietungen zeigten von sorgfältigster Vorbereitung und mit Lust und Liebe waren die Sänger bei der Sache. Das sehr zahlreich erschienene Publikum, zum großen Teil wohl Eltern und Angehörige der Schüler, war sehr dankbar für das Gebotene und besorgte alle Vorträge mit lautem Beifall. Der Hauptanteil an dem guten Gelingen des Abends gebührt Herrn Realschullehrer Heinrich, in dessen Händen die Einstudierung der Vorträge gelegen hatte und welcher auch die Klavier-